

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.& Past. zu St.Ulrich, und des Gymnasii Scholarchæ, Kurtze Sonn= und Fest=Tags=Predigten / Darinnen Vornemlich ...

Francke, August Hermann

Halle, 1735

Am Sonntage Oculi. Die Waffen des Glaubens.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Schluß: Gebet.

HErrgens=Jesu, hier hast du einen ganzen Haufen Menschen, der noch nicht beten kan, wie er soll. Jetzt sind wir bey dem Cananäischen Weiblein in die Schule gegangen, und haben an ihr gelernet, was ein recht Gebet des Glaubens sey, und was es vermöge. Ach vergib uns unsere Versäumung des Gebets, und unsere Lauigkeit in demselben. Hier sind wir: lehre uns beten, und erfülle selbst in uns das Werk des Glaubens in der Kraft. **H**Err Jesu, du Sohn David, erbarme dich unser! Hilf uns! Amen!

Am Sonntage Oculi.

Die Waffen des Glaubens.

Es stehe **GOTT** auf, daß seine Feinde zerstreuet werden, und die ihn hassen, vor ihm fliehen. Vertreibe sie, wie der Rauch vertrieben wird; wie das Wachs zer-schmelzet vom Feuer, so müssen umkommen die Gottlosen vor **GOTT**, die Gerechten aber müssen sich freuen und fröhlich seyn vor **GOTT**, und von Herzen sich freuen.

SEliebte in dem **H**Errn, Wenn Paulus 2 Cor. 6. beschreibet, wie er und seine Mitthelfer im Werk des **H**Errn sich in

Bb 3

allen

allen Dingen als die Diener Gottes zu beweisen
 trachten, so spricht er unter andern v. 7. In dem
 Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes,
 durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten
 und zur Linken. Damit zeiget er an, welcher ge-
 stalt er alles setze in dem Wort der Wahrheit, wel-
 ches ihm Christus zu predigen befohlen; wo er
 dis treulich verkündige, da erfahre er auch, daß die
 Kraft Gottes sich außere, indem es die Herzen
 überzeuge, zum Gehorsam Christi lencke, vom
 Dienst der Sünden lösmache, und gegen alle
 Macht der Finsterniß nicht nur tröste, sondern
 auch ausrüste dawider zu streiten, und sie zu über-
 winden; darin finde er auch selbst alle Wehr und
 Waffen, die er als ein Streiter Jesu Christi nö-
 thig habe, mit welchen er auch in der Gerechtig-
 keit, die er durch den Glauben im Blute Christi
 erlanget, umgürtet und angethan werde, so, daß
 er sich nicht zu fürchten habe, er möge von der
 Rechten oder von der Linken, in guten oder in bö-
 sen Tagen, auf die eine oder auf die andere Art
 und Weise, unter einem guten oder bösen Schein
 angesehen und bestritten werden. Dis ist allen
 denen zum Fürbild vorgeschrieben, welchen das
 Amt des Geistes anbefohlen ist; nicht ihnen aber
 allein, sondern auch denen, die den Namen Chri-
 sti nennen. Er selbst aber, Jesus Christus, der
 Held in Israel, leuchtet hierin Lehrern und Zuhö-
 ren, oder dem ganken Israel Gottes mit seinem
 Exempel vor, wie wir solches an dem heutigen Ta-
 ge aus dem ordentlichen Sonntags. Evangelio
 sonderlich zu erkennen haben, auch nach der Gna-
 de,

de, so GOTT darreichen wird, den ganken Vortrag des Worts in dieser Stunde dahin richten werden.

Ich erinnere mich aber, Geliebte im dem HERRN, daß ich an diesem Sonntage im verwichenen Jahr zum ersten mal im Namen des lebendigen GOTTES vor euer Angesicht getreten bin, und den Anfang gemacht, euch zu predigen von dem Reiche GOTTES. Gelobet sey GOTT in seinem Heiligthum, der uns seine Gnade in diesem Jahr nicht versaget, sondern mit vieler Barmherzigkeit, Geduld, Langmüthigkeit, Güte und Treue über uns gewaltet hat. Ich bin auch dessen in guter Zuversicht, daß er das Wort der Wahrheit, so er uns verliehen, nicht unkräftig seyn lassen, sondern vielmehr in und mit demselben die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken der Gestalt gesegnet haben werde, daß die Werke des Teufels in manchen Seelen zerstöret, (die nemlich dem Geiste GOTTES nicht widerstrebet) das Reich GOTTES aber in ihnen angerichtet worden. An meinem Theil aber preise ich insonderheit den HERRN für alle seine verliehene Gnade und Kraft, und für allen auch mir verborgenen Segen des Wortes, sonderlich auch dafür, daß er mir an dem heutigen Tage Freudigkeit vor seinem Angesicht giebet, und eine herzhliche und brünstige Liebe zu euch allen, an euren Seelen ferner durchs Wort der Wahrheit zu arbeiten, auf daß sie aus allem Verderben errettet, und zur Seligkeit gebracht werden. Lasset uns denn unsere Herzen aufs neue

vor Gott vereinigen, und ihn um neue Gnade, Kraft und Segen seines Worts demüthiglich ansehen in dem Gebet des Herrn, und vorher in dem Christlichen Gesang: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend ic.

TEXTVS.

Luc. IX, 14 -- 28.

Wid er trieb einen Teufel aus, der war stumm, und es geschach, da der Teufel ausfuhr, da redete der Stumme. Und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedanken, und sprach zu ihnen: Ein ieglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fället über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Die weil ihr sagt, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt ie das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starcker gewapneter seinen Pallast bewahret,

wahret, so bleibet das Seine mit Frieden. Wenn aber ein stärkerer über ihn kömmt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stäte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht, so spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömmt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmückt. Denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Geliebte in dem Herrn, Wenn wir einen Ort in der Heil. Schrift wissen wollen, da von Panoplia Dei, oder von dem ganzen Harnisch Gottes, und von denen besondern dazu gehörigen Waffen gehandelt werde, so ist es der Ort Pauli Ephes. 6, im 10. und

folgenden Versic. mit welchem Ort wir nicht unbillig vergleichen das 5te Cap. der 1 Eheffal. v. 8. und im alten Testament Jes. 59, 17. und c. 26, 1. und in dem Buch der Weisheit c. 5, 17^u 20. und andere Sprüche mehr. Mercklich ist es, daß so wol in dem erst angezogenen 6ten Cap. an die Ephefer, als in den übrigen Schriftstellen, einerley Waffen **GOTT** dem **HELDEN**, und seinen Gläubigen zugeschrieben werden. Denn **GOTT** ist in seinen Kindern, wie Johannes saget 1 Epist. 4, 4. Kindlein, ihr seyd von **GOTT**, und habt jene überwunden, denn der in euch ist, ist grösser, denn der in der Welt ist. Darum auch Paulus sagt 2 Cor. 10, 4. Die Waffen unser Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor **GOTT**, d. i. es ist uns von **GOTT** in **Christo** eine geistliche Kraft gegeben, dadurch wir alles, was sich vom Teufel und der Welt, auch unserm eigenen Fleisch und Blut wider uns setzet, weit überwinden können, nicht auf eine weltliche Art, durch äusserliche Gewalt, sondern durch solche Waffen, die **GOTT** selbst in uns durch den Heil. Geist gebrauchet. Wie wir aber gelehret sind, in dem uns verordneten Kampf gegen unsere geistliche Feinde auf **Jesus**, den Anfänger und Vollender des Glaubens, Ebr. 12, 2. zu sehen: also ist es gut und unsern Seelen heilsam, daß wir auf sein Wort mercken, und uns bestreiffen, aus demselben auch zu lernen, welches die rechten Waffen des Glaubens sind, die wir gegen den Unglauben u. alle Macht der Finsterniß gebrau-

gebrauchen sollen, und zugleich lernen, wie dieselben zu gebrauchen sind. Und das ist auch für diesmal unsere vorhabende Betrachtung, da wir nemlich aus dem verlesenen Evangelischen Text mit einander erwegen wollen

Die Waffen des Glaubens.

Ach HERR, hilf, ach HERR, laß wohl gelingen. Amen!

Abhandlung.

Geliebte in dem HERRN, Wenn ich jetzt gesagt habe, daß wir die Waffen des Glaubens mit einander in Betrachtung ziehen wollen, so dürfen wir uns die Sache nicht schwer und dunkel, und als ob sie die Einfältigen nicht verstehen könnten, vorstellen. Denn wir meinen damit nichts anders, als die Mittel, die uns Gott in seinem Wort angewiesen hat, uns damit allen innerlichen und äußerlichen Versuchungen, denen wir in unserm Christenthum unterworfen sind, zu widersetzen, und dieselben unter göttlichem Beystand zu überwinden. Wir nennen aber diese Mittel Waffen des Glaubens, nicht in der Meynung, als ob der Glaube nicht selbst mit zu dem göttlichen Waffen gehörete, da uns ja Ephes. 6. und 1 Thess. 5. derselbige als der Schild, den wir allen feurigen Pfeilen des Satans entgegen setzen sollen, angewiesen wird; sondern in dem Verstande, daß der Glaube in unserm Herzen der wahre göttliche Grund seyn muß und das Haupt-Mittel

tel an unfer Seiten, dadurch wir alle Waffen, die uns GOTT darreicht, zu ihrem rechten und gefegneten Gebrauch bringen müssen: daher auch der Glaube solche Waffen zuvörderst gegen den Unglauben richtet, als welcher gleichsam die Wurzel und der Grund aller in dem Menschen sich regenden Macht der Finsterniß ist, so daß, wenn der überwunden ist, keine Macht des Feindes gegen uns bestehen kan.

Auß einfältigste nun anzuzeigen, welches die Waffen des Glaubens sind, so kan ich nicht umhin zurück zu sehen auf das, was vor unserm Evangelischen Text verher gehet, sintemal uns da von unserm Heylande selbst ein schöner und herrlicher Unterricht vom Gebet gegeben wird. Das Gebet aber ist das erste und das letzte in diesem geistlichen Streit. Es ist das allerbekanteste, und, daß ich also rede, das allergemeinste Mittel, dessen sich der Glaube, so oft er vom Unglauben und sonst von einer äußerlichen oder innerlichen Noth besritten wird, zu bedienen gelehret ist. Wir sind hier nichts anders, als Bettler vor GOTT. Was wir haben, und was wir erlangen und erkämpfen, das kriegen wir alles nur precario, bittweise. Deswegen hat auch der Hochgelobte Sohn Gottes selbst, ob er gleich der Herr der Herrlichkeit war, weil er uns in allem, jedoch ohne Sünde, gleich werden wollen, das Gebet ohne Unterlaß und bis ans Ende geübet, und noch dazu seine Jünger gelehret, wie auch sie beten sollten. Wie denn dis eben die Sache ist, die uns
Lucas,

Lucas, als gesagt, in dem, was vor unserm Text hergeheth, erzehlet und beschreibet. Wie bekant und gemein aber dem Ansehen nach das Gebet ist, so unbekant und ungemeyn ist auch leider! das rechtschaffene Gebet des Glaubens, so daß ich es billig ein rechtes arcanum oder Geheimniß des Christenthums nenne. Tausend Klagen würden aufhören, wenn wir uns besser mit dem Gebet des Glaubens wappneten; wovon denn vor acht Tagen ein mehrers gesprochen ist.

Was aber unsern Text selbst angehet, so lehren uns die ersten Versicul desselben, wie die Macht der Finsterniß, der Unglaube der Menschen, der Geist der Lasterung und alles Arge, so in ihnen gesteket, sich wider Christum erhoben. Die Gelegenheit hiezu war, daß der HErr JE-
SU seinen besessenen Menschen vom Teufel befreyet, und ihm seine Sprache wieder gegeben. Da verwunderte sich zwar das Volk, als es dis göttliche Werck sahe, und ihm die Kraft GOTTES, so in Christo war, in die Augen leuchtete; aber es waren bald etliche vorhanden, die dieses Werck nicht Gott, sondern dem Teufel zuschrieben, sprechende: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. So waren auch andere da, die für vernünftiger und klüger angesehen seyn wolten, als Leute, die sich nicht so leicht etwas weiß machen ließen. Diese meyneten, die Zeichen, die der HErr JE-
sus thät, wären noch zu schlecht und geringe, sie zu überzeugen, daß er der Messias sey; wenn er aber ein
Zei-

Zeichen an der Sonne, am Firmament, oder sonst thun mögte, da der Satan nicht hinreichen, noch eine verborgene natürliche Ursach statt finden Fonte, so würde es mehr attention und nachdenken bey ihnen verursachen: und es war doch nichts als ihr verdammter Unglaube, daß sie Gottes Werck nicht für Gottes Werck erkennen wolten. Weil denn nun Christus diesen Laster-Geist und verdammlichen Unglauben in ihnen erkannte, wie hier stehet v. 17. Er aber vernahm ihre Gedanken, so erhob er seine Waffen gegen diese Macht der Finsterniß, bestritte und überwand sie. Hier sollen wir nun die Augen aufthun, und sehen, was er für Waffen in diesem Streit gebraucher hat. Das sind nun hie die besten und unbeweglichen Gründe und Schlüsse, die er gegen den Laster-Geist und Unglauben der Pharisäer führet. Denn die unerleuchtete und im Unglauben versunkene Vernunft des fleischlich-gesinnten Menschen setzet ihre vornehmste Kraft in ihren Gründen und Schlüssen, und meynet, wie klug sie ist, wenn sie Gottes Werck ansieht. Aber die Weisheit hat auch ihre Gründe und Schlüsse, und gilt hier der Spruch im 7. Cap. des B. der Weisheit v. 30. Das Licht muß der Nacht weichen, aber die Bosheit überwältiget die Weisheit nimmermehr.

Der erste Grund und Schluß, so der Herr Jesus gegen die Ungläubigen und Lasterer führet, ist v. 17. und 18. dieser: Ein ieglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste,

ste,

ste, und ein Zaas fället über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? Die weil ihr saget, ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. Dieser Grund und Schluß bringt die Widersacher ad absurdum, oder stellet sie allen Menschen dar als solche, die keine Vernunft und keinen Verstand gebrauchen, ob sie gleich meinen, daß sie vor andern klug und weise sind. Es sind auch diese Worte Christi so klar, daß sie keiner weitem Erklärung bedürfen. Denn wenn die Menschen sehen, daß eines Mannes sein Thun und Vornehmen, und alle seine Worte und Werke gegen einen andern gerichtet sind, und derselbe würcklich des andern Werck zerstöret und zertrücket, und ihm nichts denn Schaden zufügt, so sind sie ja nicht so ungereimt, daß sie glauben solten, er halte es mit dem andern, den er dergestalt continuirlich bestreitet. So fand sichs denn hier auch bey Christo.

Der andere Grund und Schluß stehet in den Worten des 19. und 20. vers. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt ie das Reich Gottes zu euch. Dieser Grund ist nicht so leicht, wie der vorige, zu verstehen. Dis ist aber des HErrn Jesu Meinung: Er will nemlich die Pharisaer überzeugen, daß sie nur aus Haß und Neid seine Werke dem Teufel

Teufel zuschreiben. Denn wenn sich unter ihren Kindern oder Schülern welche gefunden, welche die Teufel von den Besessenen ausgetrieben, so haben sie solches GOTT zugeschrieben; wenn es aber der HERR JESUS gethan, so haben sie es dem Beelzebub zugeschrieben, d. i. dem Obersten der Teufel. Darum konnten sie durch ihre eigene Kinder und Schüler von ihrem Laster-Geiste überzeugen werden, daß sie ohne Grund und aus blosser Bosheit die Werke des HERRN JESU verwürfen, und ihm darin unrecht thaten. Der HERR JESUS wolte ihnen aber näher ans Herz kommen, deswegen sezet er hinzu: So ich aber durch GOTTES Finger die Teufel austreibe, so kommt ie das Reich GOTTES zu euch. Damit wolte er so viel sagen: Wenn ihr nun von euren eigenen Kindern und Schülern dergestalt können überwiesen werden, so soltet ihr ja den Finger GOTTES, d. i. seinen Geist, durch welchen ich die Teufel austreibe, an mir erkennen, eben wie in den Wundern Moses 2. B. Mos. 8, 19. und eben daraus schliessen, daß ich der wahre Messias sey, von welchem die Propheten geschrieben, daß er kommen und das Reich GOTTES anrichten sollte.

Der dritte Grund und Schluß stehet in den Worten v. 21. und 22. Wenn ein starcker Gewapneter seinen Pallast bewahret, so bleibt das seine mit Frieden. Wenn aber ein Stärckerer über ihn kömmt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Zarnisch, dar
auf

auf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Er wil sagen: Ihr wißet ja, wenn die Menschen von dem Teufel besessen sind, wie solche elende Menschen von einem solchen Geist nach seinem Willen sich müssen beherrschen, und ihren Leib und Glieder bewohnen und gebrauchen lassen, daß man das elende Spectacul nicht ohne Jammer und Mitleiden ansehen kan. Ihr sehet aber nun in so vielen Exempeln vor Augen, daß kein unreiner Geist (ja wenn ihrer auch gleich ganze Legionen wären) vor mir bestehen könne; sondern daß ich sie, so bald mir solche elende Menschen vor Augen kommen, austreibe, aber es dabey nicht lasse, sondern weil sich der Teufel am meisten auf die Sünden und Laster, dar in die Menschen leben, verläßt, wie ein Starcker auf seinen Harnisch, so komme ich zugleich denen, die ich von des Satans Macht befreye, mit meiner heylsamen Lehre zu Hülfe, damit sie Gottes Wohnung werden, und also der Satanas hinfort keine Macht mehr über sie habe. Dadurch soltet ihr ja nun ganz überflüssig überzeuget werden, daß ichs nicht mit dem Satan halte, sondern sein Feind und Zerstörer bin. Die Gesundheit und die Kräfte, so der Teufel den armen besessenen Menschen geraubet, gebe ich ihnen wieder, wie ein Überwinder den Raub austheilet. Welche Bosheit ist es denn, daß ihr solches dem Teufel zuschreibet, dem doch der Raub von mir abgenommen wird?

I. Theil.

Ec

Der

Der vierte Grund stehet in den Worten des 23. vers. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammet, der zerstreuet. Der Herr Jesus wil, sie sollen aus diesem wahren Sprüchwort selbst einen Schluß machen, wie ihr Vorgeben, als ob er durch Beelzebub die Teufel austreibe, so gar nicht die allgeringste Wahrscheinlichkeit habe, da ja iederman vor Augen sey, daß seine ganze Lehre dahin gehe, daß alles Werk und Wesen des Teufels zerstöret werde.

Der fünfte Grund stehet in den Worten v. 24. 25. 26. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret, so durchwandelt er dürre Stäte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht, so spricht er: Ich wil wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wann er kommt, so findet ers mit Besemen gekehret und geschmückt, denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind, denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger, denn vorhin. Er wil sagen: Betrachtet nur aufrichtig, wie es unter euch mit der Beschwerung der Teufel hergehet. Wenn da gleich der unsaubere Geist auf Geheiß eines Beschwerers ausfähret, so hat es doch keinen Bestand, sondern man siehet bald, daß mit einem solchen armen Menschen das letzte ärger wird, denn das erste. Dergleichen aber findet ihr nicht
in

in meinen Wercken, sondern da müßet ihr sehen, daß es mit allen und ieden einen rechten Bestand hat, und der Teufel einen solchen ferner nicht an tasten darf. Soltet ihr denn darin nicht den Fin ger Gottes erkennen?

Sehet, das sind die Gründe und Schlüsse, welche hier die Weisheit Christi gegen den Unglauben und Lastergeist gebrauchet. Seine Feinde und Lasterer verstummten. Das war ein Zeichen, daß sie nicht dagegen aufkommen konnten, sondern die Kraft dieser göttlichen Waffen wider ihren Willen und Dank fühlen mußten.

Und es begab sich, heißt es v. 27. da er solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Sehet, das war eine Wirkung der göttlichen Waffen, die der Herr Jesus hier gegen die Macht der Finsterniß geführet. Denn dis Weib war dadurch überzeugt, daß die Pharisäer Lasterer, JESUS aber der wahre Messias sey, fiel deswegen mit ihren Gedanken auf seine Mutter, und preisete dieselbige selig, daß sie die Gesegnete sey unter den Weibern, von welcher er, der verheißene Messias, sey gebohren worden, und deren Brüste er gesogen habe. Da sie nun hierin noch nicht recht zum Ziel traf, half ihr der Herr JESUS zu recht, und sprach im letzten Vers unsers Textes: Ja selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Et 2

und

und allem Volck, mithin uns allen, die wir solches Lesen und hören, die rechten Haupt-Waffen des Glaubens, dadurch wir den Satan unter unsere Füße werfen, und als einen überwundenen Feind drunter behalten, gerecht und selig werden, und in solcher Seligkeit ewig bleiben können. Gottes Wort sollen wir hören und bewahren, dis lassen bey uns zur Kraft und Übung kommen, so mag keine Kraft des Unglaubens, und keine Verführung des Laster-Geistes so groß und starck seyn, daß sie unsere Seligkeit verhindern könnte.

Welches sind denn nun die Waffen des Glaubens? Antwort: Erstlich, das Gebet, zum andern, das Wort Gottes. Auf jenes weist uns unser Heyland, wie wir angezeiget, im Anfange dieses I I Cap. Lucá, auf dieses aber in unserm ganzen Evangelischen Text, und sonderlich in dessen herrlichem Beschluß. Was wir sonst nennen mögen von göttlichen Waffen, das ist unter diesen beyden Stücken begriffen, oder wird dadurch erlanget und erhalten, wie ich euch zum öftern solches bezeuget habe.

APPLICATIO.

Nun wollen wir auch zeigen, wie das, was ich von den Waffen des Glaubens gesprochen worden, von uns, nach unsern und denen bey uns befindlichen Umständen, recht angewendet werden solle.

Erstlich sage ich also: GOTT hat sein Werk bis hieher auch unter uns geführt.

Ich

Ich verstehe hierdurch dasjenige **Wort Gottes**, welches er durch die freye und öffentliche Verkündigung des **Worts der Wahrheit**, welches zu eurer gründlichen Bekehrung, Besserung und Erbauung täglich in eure Ohren, Herzen und Gewissen eingetragen wird, unter euch geführt hat. Es ist nicht nöthig, daß ich viel hievon rede. **Res ipsa loquitur**, die Sache selbst zeuget hievon, und wir sind offenbar in euren Gewissen, daß wir das **Wort der Wahrheit** euch verkündigen, und daß eurer Seelen Heyl und Seligkeit dadurch gesüchet werde; wie solches auch von mir Unwürdigem, als der ich mich von Herzens Grunde nicht werth achte, mich einen Knecht Gottes zu nennen, auch in diesem Jahr meines bey euch geführten Amts geschehen ist. Ach **HERR!** was bisher disfalls von mir versäümet oder nicht recht geschehen ist, das vergib mir aus Gnaden, und laß mich nur dazu, wenn dir's gefället, noch länger leben, daß ich's künftig verbessern, und durch deine Kraft noch erst recht anfangen möge, deinen Namen bey den Menschen groß zu machen und zu verherrlichen, und alle Kräfte dran zu strecken, daß das Reich der Finsterniß zerstöret, viele Seelen dem Teufel entrissen, und zu dir wahrhaftig bekehret werden.

Ferner aber und zum andern sage ich dieses: Der Unglaube und der Laster-Geist hat sich bisher gegen das **Wort Gottes** unter uns gesetzt, um dasselbe zu hindern. Hievon könnte ich euch vieles ins Gedächtniß bringen,

aber ich will jetzt nicht von alten Dingen reden: sondern ich wil nur dieses Jahrs gedencken, das wir nun mit einander als Lehrer und Zuhörer überlebet haben. Da kan ich zwar nun nicht sagen, daß der Schmah-Lügen-und Laster-Geist so unverschämt handthieret habe, als er wol in vorigen Zeiten gethan hat. Jeddenoch hat es auch an manchen Nacken-Schlägen und unbesonnenen Reden, wie auch an Fersen-Stichen des Satans nicht gefehlet. Die dessen schuldig sind, und ihr Herz und Zunge dem Satan leider dazu gelehnet haben, von denen sage ich von ganzem Herzen mit Gebet zu Gott: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Wie ich denn in der That mit solchen ein herzliches Mitleiden habe, indem mir nicht unbekant, wie die Gemüther so leicht durch anderer böses Geschwätz mögen eingenommen, und in allerley ungegründeten Argwohn und in Mißdeutung auch dessen, was am besten gemeynet ist, gebracht werden. Ob aber gleich der Lasterung etwa weniger als in vorigen Zeiten gewesen, so ist doch der Unglaube desto grösser und stärker auch bis hieher unter euch gewesen. Denn ihr höret wol alle das Wort, aber die meisten, wie ich oft geklaget, lassens nicht recht bey sich durchschlagen, sondern bleiben so, wie sie sind, sie glaubens nicht, daß sie die Leute sind, die einer recht gründlichen Bekehrung noch erst vonnöthen hätten. Da sie sich nun nicht zu einer rechten Erkenntniß ihres Elendes bringen lassen, wie sollen sie zur Erkenntniß der Gnade und zum

Glaube

Glauben kommen? Kommen sie aber nicht zum Glauben, (ich rede nicht vom Wahn- und Mund-Glauben, sondern vom Glauben der Kraft Gottes,) wie sollten sie sich denn um die Waffen des Glaubens bekümmern, daß sie damit täglich besser ausgerüstet werden mögten? Bekümmern sie sich nun nicht um die Waffen des Glaubens, dieselben zu erlangen, wie sollten sie den dieselben recht führen? Ach Herr! thue ihnen die Augen auf, daß sie sehen und erkennen, was zu ihrem Frieden dienet.

Zum dritten sage ich also: Dem Unglauben und aller Macht der Finsterniß hat man bishero mit den rechten göttlichen Waffen, die der Herr Jesus selbst in seiner Lehre und in seinem Exempel angewiesen hat, begegnet. Denn es ist für eure Bekehrung und wahre Erbauung gebetet worden, und man hat nicht unterlassen, ohnerachtet sich bey den meisten keine Aenderung hat spüren lassen, euch den guten und richtigen Weg zu verkündigen. Es sind auch nicht so wol äußerliche Dinge, wo es nicht die Nothdurft erfordert, als das ungläubige, unvielergebohrne, fleischliche und irdische Herz angegriffen worden. Denn so hat uns Christus gelehret, den Grund anzugreifen, und dem Teufel seinen Pallast zu zerstören, und sodann mit Freuden den Raub auszutheilen. Denn wenn das Herz recht bekehret wird, so fällt das äußerliche böse für sich hinweg, und der Mensch wendet dann sein inneres und äußereres Gott zu Ehren an, damit er vorhinder Sünde in ihren Lüsten, und folglich dem

Teufel gedienet hat. Wo aber der Grund nicht geändert wird, da hat auch das äußerliche Schein- Gute keinen Bestand, denn das Wort wird unter die Hecken gesäet, und der Acker nicht recht umgepflüget, daß man vom ausgestreueten Saamen eine gute Erndte hoffen könnte. Ubrigens kan ich mich auf euer Gewissen berufen, daß ihr in der Verkündigung der Wahrheit nicht auf menschliche Autorität, sondern auf gute, und in dem Worte Gottes befindliche, und das Gewissen kräftig überzeugende Gründe geführet seyd, wie ihr aus dem heutigen Evangelio gesehen, daß es der HERR Iesus auch also gemacht habe. Daher hat niemand unter euch eine Entschuldigung, so er der Wahrheit bisher nicht gehorchet hat.

Zum vierten sage ich weiter also: An diesem heutigen Tage mache ich an meinem wenigen Ort gleichsam einen neuen Anfang, und erwecke in mir aufs neue die Gabe Gottes, mit Freuden für euch ferner zu beten, und eurer Seelen Heyl und Seligkeit durchs Wort der Wahrheit in der Kraft Gottes, mit Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken dergestalt zu suchen, wie es mein Amt und Pflicht vor Gott und Menschen mit sich bringet. Ich habe keinen Ruhm davon, sondern bin und bleibe bey dem allen ein unnützer Knecht: den ich thue nichts, kan auch nichts thun, als was ich zu thun schuldig bin. Betet ihr auch für mich, daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Aufstun des Mundes, auf daß ichs euch verkündige, wie es recht ist. End-

Endlich sage ich zum fünften also: Auf, du Ulrichs-Gemeine! ja mache dich auf und werde Licht. Dein Licht komme und die Herrlichkeit des HErrn gehe auf über dir. Wir sind nun ein Jahr beyeinander gewesen. Wer widerstrebet hat in diesem Jahr, der widerstrebe hinfort nicht mehr. Wers zur Überzeugung in seinem Gewissen hat kommen lassen, der breche durch, und lasse es auch zur rechten Kraft kommen. Wer einen Anfang gemacht hat, sich zu dem HErrn zu bekehren, der bekehre sich noch besser. Wer im Guten, so er vorhin gehabt, gestärcket ist, der werde noch ferner darin gestärcket. Wer zurück gewichen, der raffe sich wieder auf. Das Gebet nehmet recht zur Hand. Bittet aber GOTT zuvörderst um den Heil. Geist, so wird er euch gegeben werden. Höret hinfort das Wort Gottes, bewahrets aber auch in einem feinen und guten Herzen, so werdet ihr selig werden, wie Christus gesaget hat.

Schluss-Gebet.

Preis und Ehre und Dancksagung sey dir, du ewiger Gott, für alle Gnade, die du dieser ganzen Gemeine, und auch mir und meinen Mit-Knechten, in diesem ersten Jahr meines an dieser Gemeine geführten Amts, erzeiget hast. Zebe nun aufs neue an, uns mit einander, die Lehrer und die Zuhörer, zu segnen durchs Wort der Wahrheit, und also mache du uns, und die uns hören, selig. Amen! Amen!